

**Orientierungs- und
Handlungsrahmen**
für das übergreifende Thema

**EUROPABILDUNG
IN DER
SCHULE**

Orientierungs- und Handlungsrahmen

für das übergreifende Thema

EUROPABILDUNG IN DER SCHULE

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien
Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378 209 - 0
Fax: 03378 209 - 149
www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autorinnen und Autoren Prof. Dr. Matthias Busch, Dr. Julia Frisch, Universität Trier

Redaktion Boris Angerer, Dr. Martin Brendebach, Sonja Brunner, Regina Büttner,
Jörg Schäfer, Christian Töreki, Regina Ultze, Claudia Wagner, Dr. Birgit Wenzel,
Birgit Willenberg

Grafik Dr. Julia Frisch

Gestaltung und Satz Ireen König, Susan Röseler

ISBN 978-3-944541-54-9

Rechte:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde 2019

Soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY ND 4.0, verbindlicher Lizenztext zu finden unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/de/legalcode>



INHALT

1	Beitrag des Orientierungs- und Handlungsrahmens „Europabildung“ zum Kompetenzerwerb für das übergreifende Thema Europabildung in der Schule	5
1.1	Ziele und Aufgaben	5
1.2	Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche	7
2	Standards	11
3	Themenbereiche	19

1 Beitrag des Orientierungs- und Handlungsrahmens „Europabildung“ zum Kompetenzerwerb für das übergreifende Thema Europabildung in der Schule

Der Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema Europabildung in der Schule stellt in Anknüpfung an den Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 Berlin-Brandenburg eine Präzisierung und Anregung für den fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht und weitere schulische Angebote dar und soll die Lehrkräfte in der Unterrichtsgestaltung und Schulentwicklung unterstützen. Als Leitfrage dient der Europabildung die Überlegung, was alle Menschen, die in Europa und der Europäischen Union leben, können und wissen sollen, um aktiv und kompetent an der europäischen Integration und dem gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben in Europa partizipieren zu können. Ihre Umsetzung als Unterrichtsgegenstand, Unterrichts- und Schulprinzip ist gleichermaßen Aufgabe aller Unterrichtsfächer wie der Schulkultur. Sie setzt eine entsprechende schulinterne Unterrichts- und Schulentwicklung voraus, die systematisch die Kooperation und Vernetzung mit außerschulischen Partnern und die Teilnahme an Programmen der Europäischen Union, die im Schulalltag umgesetzt werden, implementiert.

1.1 Ziele und Aufgaben

Im Sinne kultureller und europäischer Bildungs- und Lernprinzipien ist praxisbezogenes, erfahrungsorientiertes Lernen fester Bestandteil der Europabildung. Je nach Schultyp, Jahrgangsstufe und regionaler Verankerung der Schule kann die Praxiskomponente durch verschiedene Elemente in den Lernalltag integriert werden. Zu den schulischen Möglichkeiten transnationaler Begegnungen zählen unter anderem die Teilnahme an Kulturprojekten wie Städtepartnerschaften, Schultheater- und Begegnungsprojekten oder regionalen kultur- oder europabezogenen Festen, die Kooperation mit lokalen europäischen, multikulturellen Initiativen und Institutionen oder die Organisation von bzw. Teilnahme an Austauschprogrammen oder schulübergreifenden Aktionen. Gerade in Grenzregionen wie der deutsch-polnischen Nachbarschaft in Berlin-Brandenburg besteht die Chance, durch regionalbezogene transnationale Kooperationen, Bezüge und Exkursionen im grenzüberschreitenden Nahraum europäische Integration und Perspektivwechsel erfahrbar zu machen. Auch im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung bietet es sich an, die Möglichkeiten transnationaler Praktika, Betriebserkundungen oder Bildungslandschaften zu nutzen.

Europabezogene Lernerfahrungen / außerschulische Erfahrungen

„Die Schule hat die Aufgabe, die Annäherung der europäischen Völker und Staaten und die Neuordnung ihrer Beziehungen bewusst zu machen. Sie soll dazu beitragen, dass in der heranwachsenden Generation ein Bewusstsein europäischer Zusammengehörigkeit entsteht und Verständnis dafür entwickelt wird, dass in vielen Bereichen unseres Lebens europäische Bezüge wirksam sind und europäische Entscheidungen verlangt werden. Die Schule hat zudem die Aufgabe, Respekt vor und Interesse an der Vielfalt der Sprachen und Kulturen zu wecken und auszubauen. Um diese Dimension in Bildung und Erziehung zu verwirklichen, muss die Schule Kompetenzen vermitteln, die zu einem gelingenden Leben in Europa befähigen. Die Grundwerte des staatlichen, gesellschaftlichen und individuellen Lebens, an denen sich die Unterrichts- und Erziehungsziele der Schule orientie-

Bewusstsein der europäischen Zusammengehörigkeit

ren, müssen in ihrer Beziehung zum Leben in der europäischen Völker- und Staatengemeinschaft gesehen werden.“¹

Mit diesen Worten hat die Kultusministerkonferenz 2008 den Rahmen einer schulischen Europabildung abgesteckt. Europabildung hat zum Ziel, Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung zu mündigen Menschen zu fördern und zu begleiten. Hierbei steht eine kritische Auseinandersetzung mit der europäischen Integration und den Geschehnissen in Europa ebenso im Zentrum wie das Anknüpfen an die individuellen Lebenswege und Interessen der Schülerinnen und Schüler, die von und durch europäische Entwicklungen und Realitäten geprägt und beeinflusst werden.

Europa versus
Europäische Union

Im Orientierungs- und Handlungsrahmen wird von einem offenen und dynamischen Europa ausgegangen, das mehr ist als die Europäische Union, sowohl geografisch als auch kulturell und politisch. Europa ist kein fest umgrenzter Raum, sondern Ergebnis eines offenen und dynamischen Verständigungsprozesses. In diesem Diskurs standen und stehen weiterhin unterschiedliche Vorstellungen der Grenzen Europas und seiner politischen und kulturellen Identität gleichberechtigt nebeneinander. Europa entwickelt sich permanent weiter, auch durch Vernetzungen der europäischen Regionen, durch Entwicklungen der transnationalen und gesellschaftlichen Beziehungen und durch die Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen historischen und kulturellen Erbe. An diesen zukunfts-offenen Prozessen sind alle in Europa lebenden oder sich Europa zugehörig fühlenden Menschen zu beteiligen. Die Europabildung gibt ihnen die notwendigen Kompetenzen an die Hand, um sich an der Gestaltung Europas aktiv, demokratisch und reflektierend zu beteiligen.

Demokratische und
offene Gesellschaft

Europabildung in der Schule muss Raum für kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Strukturen, Herausforderungen und Prozessen in ganz Europa und der Europäischen Union eröffnen und den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, vorgefundene politische Zustände und eigene Interessenlagen zu analysieren, sowie Wege und Möglichkeiten aufzeigen, diese aktiv zu gestalten. Europa muss auch in Schule und Unterricht als ein dynamischer und gestaltungsoffener Prozess erfahrbar werden. Dass zugleich Schülerinnen und Schüler im Sinne der Europäischen Grundrechtscharta zu den Werten einer demokratischen, offenen Gesellschaft erzogen werden sollen, wie sie auch die Schulgesetze der Länder Berlin und Brandenburg verbindlich festschreiben, ist ein wesentliches Ziel der Europabildung. Dazu gehört insbesondere die Erziehung zur Toleranz gegenüber unterschiedlichen kulturellen, religiösen, weltanschaulichen und politischen Wertevorstellungen, Empfindungen und Überzeugungen.

Wertschätzung von
Vielfalt

Europabildung ist inklusiv und integrativ zu gestalten. In vielen Schulen in Berlin und Brandenburg ist eine kulturell heterogene Zusammensetzung der Lerngruppen mit Schülerinnen und Schülern, deren familiäre Wurzeln im europäischen und nichteuropäischen Ausland liegen, längst Alltag. Gelingende Europabildung zeigt Möglichkeiten auf, diese Gegebenheiten für ein gemeinsames Voneinander- und Miteinanderlernen produktiv zu nutzen und allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig von ihrem Bildungsstand, ihrem Geschlecht, ihrer Kultur oder ihrer sozialen Herkunft eine altersgerechte Teilhabe zu ermöglichen.

Lokale und globale
Perspektiven der
Europabildung

Europabildung steht dabei nicht nur vor der Herausforderung, Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, dass sie in ihrem persönlichen wie politischen Handeln regionale, nationale und europäische Perspektiven gleichermaßen berücksichtigen können. Vielmehr gilt es, auch außereuropäische Sichtweisen einzubeziehen und das Leitbild eines „kosmopolitischen Europas“ (Beck/Grande) zu verfolgen, das das ambivalente Spannungsverhältnis zwischen Weltoffenheit, Universalität und Partikularität, Begrenzung und Regionalität produktiv und reflexiv zu gestalten vermag.

¹ Kultusministerkonferenz (2008): Europabildung an Schulen. Beschluss vom 05.05.2008, S. 4

So wie Europa und die Europäische Union Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft, Arbeitswelt und Freizeit der Menschen prägen, verfolgt auch die Europabildung das Ziel, die regionalen Bezüge und die individuelle Betroffenheit und Bedeutsamkeit als Ausgangspunkt von Lernprozessen zu nutzen. Durch die Betrachtung regionaler Kooperationen über Ländergrenzen hinweg können sowohl die Einsicht in die Notwendigkeit gemeinsamen europäischen Handelns gewonnen als auch die Interdependenzen zwischen regionalen Entscheidungen, individueller Lebensgestaltung und dem europäischen Kontext in ihren Chancen und Herausforderungen erfahren werden. Europabildung ermöglicht gleichermaßen demokratisches, globales, kulturelles und interkulturelles Lernen.

1.2 Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche

2018 hat die EU-Kommission Schlüsselkompetenzen zum lebenslangen Lernen definiert.² Die Europabildung knüpft an die dort formulierten Teilkompetenzen an und ist als Querschnittsaufgabe zu verstehen. Sie umfasst mehrere, ineinander übergreifende und aufeinander aufbauende Kompetenzbereiche, welche fachübergreifend und fächerverbindend entwickelt werden.

Kompetenzmodell



² EU-Kommission (2018): EMPFEHLUNG DES RATES zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, S. 6

Kompetenz-
bereiche

Das Kompetenzmodell im Orientierungs- und Handlungsrahmen Europabildung versteht Kompetenzen³ als Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bereitschaft zum Verstehen komplexer Sachverhalte, zur Problemlösung und zur Entwicklung reflektierter Handlungen. Es werden vier Kompetenzbereiche unterschieden: „**Kommunizieren und partizipieren**“, „**Mit Wissen umgehen**“, „**Urteilen und orientieren**“ und „**Mit kulturellem Bewusstsein handeln**“.

Im Mittelpunkt des Modells steht als Ziel die **europabezogene Handlungskompetenz**. Sie bündelt die vorgenannten Kompetenzen und befähigt Schülerinnen und Schüler als Menschen Europas zu denken und zu handeln, indem sie Europa als Teil ihres individuellen Lebens- und Entwicklungsweges verstehen und die Teilhabechancen innerhalb eines offenen und freien Europas nutzen. Die vier Kompetenzbereiche des Modells lassen sich folgendermaßen charakterisieren:

Kommunizieren
und partizipieren

Der Kompetenzbereich „**Kommunizieren und partizipieren**“ umfasst die für die erfolgreiche Bewältigung des Alltags benötigten Fähigkeiten.⁴ Kommunikationskompetenz beinhaltet Sprachkompetenz und ist der Schlüssel für Partizipationskompetenz, hier insbesondere für die individuelle Lebensgestaltung, für aktives Handeln und gesellschaftliche Teilhabe im europäischen Rahmen. Fremd- und Mehrsprachigkeitskompetenzen besitzen daher einen ebenso hohen Stellenwert wie die Beherrschung von Deutsch als Erst- oder Fremd-/Zweitsprache. Damit geht einher, dass die Europäische Union den Spracherwerb zu einer wichtigen Priorität erklärt und sich als Ziel gesetzt hat, dass jeder in Europa lebende Mensch zusätzlich zu seiner Muttersprache zwei weitere Sprachen erwerben sollte.⁵ Darüber hinaus gehört ein kritischer Umgang mit den eigenen Kommunikationsmustern und -strategien ebenso zu den relevanten Fähigkeiten wie ein respektvoller und offener Umgang mit davon abweichendem Kommunikationsverhalten und divergierenden inhaltlichen und interkulturellen Standpunkten anderer Personen. Die Schülerinnen und Schüler sind somit befähigt, einen eigenen Standpunkt in Bezug auf europarelevante Fragen zu entwickeln, zu formulieren und mit anderen zu diskutieren. Die Partizipationskompetenz umfasst vor allem die Bereiche „Beteiligung“ und „Begegnung“⁶ im europäischen Rahmen. Die frühzeitige Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in demokratische Entscheidungsprozesse nimmt dabei einen ebenso hohen Stellenwert ein wie die Jugendbegegnung in der gesamten EU und darüber hinaus. Ermöglicht wird dies durch Austausch, Teilnahme an Programmen der Europäischen Union oder durch berufsvorbereitende Praktika im europäischen Ausland. Beide Bereiche fördern die Bereitschaft zu freiwilligem Engagement, die Lernmobilität, Solidarität und das interkulturelle Verständnis.

Mit kulturellem
Bewusstsein
handeln

Der Kompetenzbereich „**Mit kulturellem Bewusstsein handeln**“ erfordert neben dem Wissen um die eigene kulturelle Prägung (Herkunfts- und Alltagskultur) und deren Auswirkungen auf Denk-, Handlungs-, Kommunikations- und Entscheidungsprozesse auch das Bewusstsein für die kulturelle Prägung von Menschen anderer Herkunft. Die Auseinandersetzung mit anderen europäischen und außereuropäischen Kulturräumen

³ Das Kompetenzmodell folgt der Definition von Franz E. Weinert, die auch dem RLP 1–10 zugrunde liegt.

⁴ EMPFEHLUNG DES RATES vom 22. Mai 2018 zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, s. insbes. Anhang: SCHLÜSSELKOMPETENZEN FÜR LEBENSLANGES LERNEN. EIN EUROPÄISCHER REFERENZRAHMEN. Schlüsselkompetenzen 1 und 2, 04.06.2018

⁵ Ausgangspunkt für die Konzeption kompetenzorientierten Fremdsprachenunterrichts ist der vom Europarat 2001 erstmalig herausgegebene und 2019 überarbeitete Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen.

⁶ MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN vom 22.05.2018. Beteiligung, Begegnung und Befähigung: eine neue EU- Strategie für junge Menschen

und deren kulturellen Artefakten sind von zentraler Bedeutung für gegenseitiges Verständnis und respektvollen Umgang. Die Fähigkeit zur Einnahme einer ethno- und europarelativen Perspektive fördert empathische und tolerante Haltungen. Den Unterschieden im Wissen und Handeln in anderen Kulturen wird mit Ambiguitätstoleranz⁷ begegnet, die sich im zwischenmenschlichen Kontakt ebenso wie im Umgang mit Texten und Medien zeigt.

Der Kompetenzbereich **„Mit Wissen umgehen“** ist eine wesentliche Voraussetzung für kompetentes Handeln. Dabei kann zwischen Fachwissen und konzeptuellem System- und Deutungswissen unterschieden werden. Fachwissen im engeren Sinne bezieht sich auf spezifische Kenntnisse über Europa wie geografische Kenntnisse, politisches und historisches Wissen und Sprachkenntnisse. System- und Deutungswissen umfasst darüber hinaus auch interdisziplinäre Kenntnisse über den europäischen Einigungsprozess, das historische Erbe Europas, die europäischen Nachbarländer, die Europäische Union, ihre Institutionen und Ordnungsmodelle. Es bezieht sich auf aktuelle europäische Schlüsselprobleme und Zukunftsfragen, die Beziehungen der europäischen Staaten untereinander, die europäischen Beziehungen zu außereuropäischen Staaten und Institutionen sowie individuelle demokratische Teilhabemöglichkeiten. Wissen bildet grundsätzlich die Basis für Urteils- und Entscheidungskompetenzen.

Mit Wissen
umgehen

Der Kompetenzbereich **„Urteilen und orientieren“** beschreibt die Fähigkeit, auf der Basis kompetenten Erkennens und Analysierens europarelevante Fragestellungen angemessen beurteilen und Handlungsoptionen aufzeigen zu können. Der Kompetenzbereich setzt den Umgang mit Wissen und methodische Kompetenzen voraus, geht aber über diese hinaus, indem sich die Schülerinnen und Schüler mit kontroversen Positionen auseinandersetzen und Urteilkriterien abwägen, an denen demokratische Gesellschaften gemessen werden (Grundwerte der Europäischen Union). Im Zentrum steht daher das Demokratie-Lernen, das Multiperspektivität, Kontroversität und Pluralität als gelebte Merkmale von Demokratie erfahrbar macht und die Besonderheiten vernetzter europäischer Entscheidungsprozesse (europäisches Mehrebenensystem) analytisch berücksichtigt.

Urteilen und
orientieren

⁷ Ambiguitätstoleranz bezeichnet die Fähigkeit, Widersprüchlichkeiten, Mehrdeutigkeiten und Gegensätze aushalten und weiterführen zu können, ohne verzweifelt, aggressiv oder unwillig zu reagieren. Sie stellt somit einen wichtigen Teilbereich interkultureller Kompetenzen dar. Die handelnde Person kann trotz kulturell unterschiedlichem Hintergrund oder trotz kulturellen Missverständnissen in der Situation handlungsfähig bleiben. Fehlende oder nicht ausreichende Ambiguitätstoleranz kann Abwehrverhalten und Intoleranz auslösen, wobei entweder alle Widersprüche verdrängt werden oder die handelnden Personen nachdrücklich auf den eigenen Sicht- und Handlungsweisen bestehen.

Übersicht der Kompetenzbereiche

Die Schülerinnen und Schüler können ... ⁸	
Kommunizieren und partizipieren	1. Bewusstsein für individuelle und europäische Mehrsprachigkeit entwickeln
	2. Mehrsprachigkeit leben
	3. eigenes Kommunikationsverhalten im europäischen Kontext entwickeln
	4. Partizipationskompetenzen entwickeln
Mit kulturellem Bewusstsein handeln	5. Kulturverständnis entwickeln
	6. kulturelle Akzeptanz und Toleranz leben
	7. eigene kulturelle Identitäten reflektieren
	8. Ambiguitätstoleranz entwickeln
Mit Wissen umgehen	9. Kenntnisse zur europäischen Landeskunde anwenden
	10. institutionelles Wissen anwenden
	11. europäisches Geschichtsbewusstsein entwickeln
	12. europäische Schlüsselprobleme und Zukunftsfragen analysieren
Urteilen und orientieren	13. Multiperspektivität entwickeln
	14. mit Bezug auf europäische Grundrechte urteilen
	15. unter Berücksichtigung des europäischen Mehrebenensystems analysieren und bewerten

⁸ „Die Schülerinnen und Schüler können ...“ bedeutet in diesem Kontext, dass sie über die jeweilige Kompetenz verfügen, aber frei darüber entscheiden, ob sie diese in der gegebenen Situation einsetzen.

2 Standards

Die Standards geben der Lehrkraft bei der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts dahingehend eine Orientierung, was und in welcher Komplexität die Schülerinnen und Schüler jeweils innerhalb der gekennzeichneten Niveaustufen erreichen sollen. Sie bieten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die an sie gestellten Erwartungen kennenzulernen und zu verstehen, und leisten somit einen Beitrag zur Transparenz in der schulischen Arbeit.

Im Folgenden werden Standards, die für jeweils zwei Niveaustufen zusammengefasst sind, für die jeweiligen Kompetenzbereiche und Teilkompetenzen ausgewiesen.

Kompetenzbereich „Kommunizieren und partizipieren“	
Bewusstsein für individuelle und europäische Mehrsprachigkeit entwickeln	
Die Schülerinnen und Schüler können ...	
C D	- den Mehrwert verschiedener Sprachkenntnisse im Alltag erläutern - die Verortung ihrer eigenen Sprachkenntnisse im Spannungsfeld von Erst-, Zweit- und Drittsprache beschreiben
E F	- reflektieren, welchen Sprachen sie im Alltag in welchem Kontext begegnen (Medien, Freizeitnutzung, Schule, Sport ...) - sich Ziele für die Alltagsverwendung von Sprachen setzen und diese verfolgen
G H	- die Chancen und Herausforderungen der Mehrsprachigkeit für sich selbst und die Gesellschaft erörtern - mehrsprachige Kommunikationssituationen sprachsensibel reflektieren und gestalten
Mehrsprachigkeit leben	
C D	- grundlegende Informationen über sich und ihren Alltag in mehr als einer Sprache ausdrücken - grundlegende Sachverhalte in mehr als einer Sprache verstehen
E F	- Zusammenhänge in mehr als einer Sprache artikulieren - sprachliche Verwandtschaften und Zusammenhänge zwischen verschiedenen Sprachen Europas exemplarisch erkennen und zuordnen
G H	- sich aktiv mehrsprachig im Alltag bewegen - das passende Sprachregister für die jeweilige Situation auch in Fremdsprachen wählen und anwenden
Eigenes Kommunikationsverhalten im europäischen Kontext entwickeln	
C D	- sich über Alltagsthemen mit Jugendlichen aus anderen europäischen Regionen austauschen (Brief-/Mailaustausch, Chats, Foren ...) - sich Basisinformationen zu von ihnen ausgesuchten Themen in mehreren Sprachen beschaffen und auswerten
E F	- in einer zunehmenden Vielfalt lebensweltbezogener Situationen die kulturelle Prägung von Sprachhandeln erkennen, reflektieren und beim eigenen Sprachgebrauch berücksichtigen

G H	<ul style="list-style-type: none"> - sich aktiv in politische und gesellschaftliche europäische Diskurse einbringen - Diskurse über europäische Fragestellungen im direkten oder medial gestützten Umfeld initiieren und eigene Standpunkte vertreten
Partizipationskompetenzen entwickeln	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - ihren Einfluss als Teil der Schulgemeinschaft wahrnehmen - ihre Zugehörigkeit als Bürgerinnen und Bürger Europas darstellen
E F	<ul style="list-style-type: none"> - Teilhabe- und Partizipationsmöglichkeiten von EU- und Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürgern im europäischen Mehrebenensystem benennen und in Ansätzen erläutern - durch Teilnahme an Austausch oder Exkursionen in europäischen Ländern Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Alltagsleben, (Aus-)Bildungspraxis und Gesellschaft erkennen - die Bereitschaft zu Perspektivwechsel und Empathie ausbilden - benennen, welche beruflichen Themenfelder sie interessieren und welche Sprachkenntnisse und Kompetenzen dafür wichtig sind - darstellen, welche Herausforderungen und Chancen Praktika und Austausch mit anderen europäischen Ländern oder in Grenzregionen für die eigene Berufswahl bieten
G H	<ul style="list-style-type: none"> - europäische Wahlen, Abstimmungen und weitere Aktionsformen in Politik und Gesellschaft in ihrer Relevanz und Wirkung bewerten und in ihrer Bedeutung für die eigene Partizipation reflektieren - die Möglichkeiten transnationaler und transregionaler europäischer Wirtschafts- und Arbeitsräume für die eigene Berufs-, Ausbildungs- und Studienwahl nutzen - die Bereitschaft ausbilden, ihre eigenen demokratischen Partizipationsmöglichkeiten im Rahmen des EU-Mehrebenensystems zu gestalten - mögliche Chancen, Herausforderungen, Einschränkungen, Defizite und Hemmnisse demokratischer europäischer Teilhabe beurteilen

Kompetenzbereich „Mit kulturellem Bewusstsein handeln“	
Kulturverständnis entwickeln	
Die Schülerinnen und Schüler können ...	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - Basiswissen zu anderen Kulturen wiedergeben - verschiedene Lebenswelten erläutern und Aspekte ihrer eigenen Alltagskulturen darin einordnen
E F	<ul style="list-style-type: none"> - Kultur als konstruktiven sozialen Prozess verstehen und erläutern - die Entstehung und Verflechtung verschiedener europäischer Kulturräume nachvollziehen und kulturelle Aspekte miteinander vergleichen
G H	<ul style="list-style-type: none"> - EU-relative und andere Sichtweisen berücksichtigen und in Argumentationen einbeziehen - Begriffe wie „kulturelles Erbe Europas“, „Leitkultur“, „Nationalkultur“, „Kulturkampf“ oder „Erinnerungskultur“ kritisch hinterfragen
Kulturelle Akzeptanz und Toleranz leben	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - ihr Lebensumfeld als multikulturell geprägt erkennen und beschreiben - die Entstehung, Funktionen und Wirkungen von Stereotypen herausarbeiten und darstellen
E F	<ul style="list-style-type: none"> - „Beobachten“, „Beschreiben“, „Erklären“ und „Bewerten“ als verschiedene Schritte der Wahrnehmung voneinander abgrenzen und einzeln vornehmen - Bewusstsein und Bereitschaft für individuelle Mobilität und Diversitätserfahrungen im zusammenwachsenden Europa in Privatleben, Studium, Ausbildung und Beruf entwickeln
G H	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenzuschreibungen innerhalb und außerhalb Europas kritisch hinterfragen
Eigene kulturelle Identitäten reflektieren	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - ihre eigenen kulturellen Identitäten und Zugehörigkeiten beschreiben - inkludierende und exkludierende Funktionen von kultureller Zugehörigkeit unterscheiden
E F	<ul style="list-style-type: none"> - den kulturell heterogenen Charakter europäischer Gesellschaften analysieren - die Unterschiede zwischen Nation und Kultur erläutern - Herausforderungen und Chancen heterogener Gesellschaften herausarbeiten
G H	<ul style="list-style-type: none"> - Identität und Nation als soziale Konstruktionen erörtern - inter-, multi- und transkulturelle gesellschaftliche Prozesse in Europa diskutieren und sich als Akteur in diesen Prozessen selbst verorten
Ambiguitätstoleranz entwickeln	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - erkennen, dass es je nach Kontext unterschiedliche Vorstellungen von „richtigem“ und „falschem“ Verhalten gibt - unbekanntes Verhaltens- und Kommunikationsmustern offen begegnen und dabei Unsicherheiten aushalten
E	<ul style="list-style-type: none"> - vom Bekannten abweichendes Verhalten in Kommunikations-

F	und Interaktionssituationen beschreiben - anderen kulturellen Verhaltensformen begegnen und dabei Unsicherheiten aushalten
G H	- Konfliktsituationen, die auf sprachlichen oder kulturellen Missverständnissen beruhen, erkennen und darauf angemessen reagieren

Kompetenzbereich „Mit Wissen umgehen“	
Kenntnisse zur europäischen Landeskunde anwenden	
Die Schülerinnen und Schüler können ...	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - die europäischen Staaten anhand formaler Basisinformationen vor dem Hintergrund ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben - die geografische Vielfalt des europäischen Raumes aus seinen naturräumlichen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen erschließen - die Europäische Union anhand formaler Basisinformationen zu Geschichte, Eckdaten und Mitgliedsstaaten beschreiben
E F	<ul style="list-style-type: none"> - die Vernetzung der europäischen Staaten anhand politischer, rechtlicher, gesellschaftlicher, ökonomischer, kultureller und historischer Kriterien analysieren - politische, gesellschaftliche, kulturelle und historische Unterschiede der europäischen Staaten herausarbeiten, begründen und Zusammenhänge herstellen
G H	<ul style="list-style-type: none"> - die gesellschaftlichen, historischen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Besonderheiten von europäischen Grenzregionen und transnationalen Räumen erörtern - zu den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen und Interdependenzen von europäischen und außereuropäischen Staaten Stellung nehmen - Konzepte zur Integration der Europäischen Union anhand von politischen, historischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen diskutieren und Stellung dazu beziehen
Institutionelles Wissen anwenden	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - an Fallbeispielen die Funktionen zentraler Organe und Institutionen der EU sowie deren Befugnisse erläutern
E F	<ul style="list-style-type: none"> - die Funktion der EU-Institutionen und -Organe erklären und in den Gesamtkontext des politischen Systems einordnen - die Verflechtung der Institutionen, Organe und funktionalen Ebenen der EU inhaltlich darstellen und anhand vorgegebener Kriterien analysieren
G H	<ul style="list-style-type: none"> - Stellung nehmen zu politischen Entscheidungsprozessen im Mehrebenensystem Europas - Partizipationsmöglichkeiten im europäischen System überprüfen und bewerten
Europäisches Geschichtsbewusstsein entwickeln	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - die Geschichte der modernen europäischen Gemeinschaft in Ausschnitten beschreiben und einen Zusammenhang zu den Weltkriegen herstellen
E F	<ul style="list-style-type: none"> - das gemeinsame kulturelle Erbe Europas definieren und erläutern - die historische und aktuelle Konflikthaftigkeit der inter- und transnationalen Beziehungen innerhalb Europas auf der Basis historischen Wissens darstellen
G H	<ul style="list-style-type: none"> - historische europäische Mythen überprüfen und dekonstruieren - das historisch gewachsene „Projekt Europa“ auch in Abgrenzung zu den außereuropäischen Nachbarländern kritisch erörtern und Stellung dazu beziehen

	- aktuelle Konflikte, institutionelle Erscheinungsformen und Vorstellungen vor dem Hintergrund ihrer historischen Genese bewerten und zukünftige Entwicklungen einschätzen
Europäische Schlüsselprobleme und Zukunftsfragen analysieren	
C D	- anhand von konkreten Beispielen aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen ihrer Lebenswelt benennen
E F	- die Notwendigkeit des Interessenausgleichs und des gemeinsamen Handelns in Europa zur Lösung wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer und politischer Probleme beschreiben - wirtschaftliche, ökologische, soziale und politische Schlüsselprobleme und Zukunftsfragen im Spannungsverhältnis (trans-)nationaler Bearbeitungsstrategien analysieren
G H	- europäische Schlüsselprobleme und Zukunftsfragen identifizieren und in ihren komplexen systemischen Bedingungen kriterienorientiert analysieren - das Spannungsverhältnis nationaler, europäisch-transnationaler wie internationaler Problembearbeitung reflektieren und deren Herausforderungen beurteilen

Kompetenzbereich „Urteilen und orientieren“	
Multiperspektivität entwickeln	
Die Schülerinnen und Schüler können ...	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Perspektiven auf ein Ereignis oder innerhalb einer Diskussion herausarbeiten - die gesellschaftliche Pluralität und kulturelle Diversität ihrer Lebenswelt als Bereicherung für die eigene Identitätsbildung wahrnehmen
E F	<ul style="list-style-type: none"> - Eigen- und Fremdperspektiven auf verschiedene europäische Fragestellungen erläutern und vergleichen - die innere Stimmigkeit und Berechtigung verschiedener Standpunkte, Argumentationen und Perspektiven innerhalb eines Diskurses erläutern - europäische Problemlagen und Kontroversen mithilfe von Kriterien aus verschiedenen Betrachtungsweisen einschätzen
G H	<ul style="list-style-type: none"> - aktiv verschiedene Sichtweisen zu komplexen politischen, gesellschaftlichen, historischen und wirtschaftlichen europäischen Fragestellungen einnehmen - europäische Diskussionen unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Pluralität innerhalb europäischer Staaten wie transnationaler Akteure analysieren und bewerten - das Spannungsverhältnis und die Pluralität individueller, gruppenbezogener, nationaler, europäischer wie außereuropäischer Akteure in Konflikten und Entscheidungsprozessen untersuchen und beurteilen
Mit Bezug auf europäische Grundrechte urteilen	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - die Grundrechte der EU benennen - die Bedeutung der europäischen Grundrechte in ihrem Alltag an ausgewählten Beispielen darstellen und nachvollziehen
E F	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Wertvorstellungen darlegen und auf der Grundlage europäischer Grundrechte begründen - ihr individuelles Handeln als Teil der europäischen Gesellschaft kriteriengeleitet beurteilen
G H	<ul style="list-style-type: none"> - gesellschaftliche europäische Konflikte und Diskurse unter Verwendung ausgewählter Werturteilkriterien reflektieren und beurteilen - die Bedeutung der europäischen Grundrechte für staatliches Handeln sowie für das persönliche Bewusstsein und Verhalten erläutern - die universellen Menschenrechte und europäische, außereuropäische und nationale Grund-, Menschen- und Bürgerrechte analysieren
Unter Berücksichtigung des europäischen Mehrebenensystems analysieren und bewerten	
C D	<ul style="list-style-type: none"> - an Beispielen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft die Verflechtung europäischer Prozesse aufzeigen
E F	<ul style="list-style-type: none"> - die Komplexität des europäischen Mehrebenensystems an Fallbeispielen darstellen und in seinen Chancen und Herausforderungen bewerten
G	<ul style="list-style-type: none"> - demokratische Partizipationsmöglichkeiten im Rahmen des EU-Mehrebenensystems

H	reflektieren - die Komplexität und Verflechtung europäischer Entscheidungsprozesse analysieren und bewerten
----------	---

3 Themenbereiche

Im Folgenden finden sich Hinweise, anhand welcher Themen der Erwerb der im Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema „Europabildung in der Schule“ definierten Kompetenzen gefördert werden kann.

Diese Sammlung macht deutlich, dass pädagogisches Handeln mit dem Ziel der Europabildung sowohl mit verschiedenen thematischen Angeboten als auch in unterschiedlichen Fächern und auf mehreren Ebenen des schulischen Lernens und Lebens möglich ist.

Die in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Vorschläge sind nicht mit dem Anspruch formuliert, ein letztgültig repräsentativer Katalog zu sein, mit dem allein die Umsetzung der hier formulierten Standards in die alltägliche pädagogische Praxis möglich ist. Die Vorschläge geben eine erste Orientierung und sind eine erste Sammlung von Ideen. Eine auf den individuellen Bedarf einer Schule zugeschnittene Erweiterung und Präzisierung der Vorschläge ist sicher notwendig und wird ausdrücklich begrüßt.

- Armut und Reichtum
- Bildung in Europa
- Europa auf dem Weg zur Einheit
- Europa in der Welt
- Europa – Raumstrukturen im Wandel
- Europäische Kooperationsprojekte der Wissenschaft
- Europäischer Klimaschutz
- Feindbilder innerhalb und außerhalb Europas, früher und heute
- Gesellschaftliches Zusammenleben
- Lebenswegplanung: Erkunden, Entscheiden und Realisieren (Schule, Ausbildung, Arbeitswelt, Schüleraustausch, Schulpartnerschaft, internationale Projekte, Praktika im Ausland)
- Migration und Bevölkerung
- Modelle von Staat und Gesellschaft in Europa
- Musik der Welt
- Schüleraustausch, Schulpartnerschaft, internationale Projekte
- Tourismus
- transnationale Arbeitsmärkte
- Nachhaltige Entwicklung
- Wer bin ich? Identitätsfragen, individuelle, soziale, kulturelle, nationale, europäische Identitäten
- Wertschöpfungsketten am Beispiel europäischer Unternehmen
- Wirtschaftliche Verflechtungen und Globalisierung

